

## **"Die mystische Kraft der Steine":**

**[http://www.zeit.de/1997/47/Die mystische Kraft der Steine](http://www.zeit.de/1997/47/Die_mystische_Kraft_der_Steine)**

### **Die mystische Kraft der Steine:**

**Im niederösterreichischen Waldviertel wahren  
Riesenfelsen aus Granit**

**sowie prähistorische Opfer- und Kultplätze bis  
heute ihre Geheimnisse. - von Rainer Schauer**

**Er zerbrach am Granit. Der Stein ließ den  
Hoteldirektor nicht ruhen.**

**In keinem Zimmer des Hotels "Schloß Rosenau",  
das im niederösterreichischen Waldviertel,  
acht Kilometer südwestlich der kleinen  
Bezirkshauptstadt Zwettl, auf Granit gebaut**

**wurde,**

**fand er Schlaf. Aus dem Urfels, so mußte es ihm  
vorkommen, drangen unhörbare Botschaften,  
flossen unsichtbare Magnetfelder, schossen  
Strahlen wie schmerzhaft, energiegeladene  
Pfeile:**

**Im Fels redete die erdgeschichtliche  
Vergangenheit des Waldviertels,  
das einmal Silva Nortica, der Nordwald, genannt  
wurde.**

**Vorher, lange vorher aber ragten Gebirge auf,  
die so hoch wie die Alpen  
und höher waren. Die Zeit, Hunderte von  
Millionen Jahren, ebnete das Gebirge ein.**

**Dann fluteten Urmeere über das öde Land. Neue  
Gebirge erhoben sich daraus,  
verfielen erneut, zerkrümelt von der Sonne, dem**

## **Wind und dem Regen.**

**Der Sockel aus Granit, das Urgestein, aber blieb.**

**In ihm sind nun die Erinnerungen**

**an das Werden dieser Waldviertler Erde**

**gespeichert. Sie allein war es,**

**die den Hoteldirektor verzweifeln ließ. Entnervt**

**verließ er das Schloß.**

**So erzählt es seine Nachfolgerin Gerda Pfäuser,**

**die auch sagt:**

**"Das Hotel spuckt jeden Gast aus, den es nicht**

**akzeptiert**

**." Etliche Besucher, die ein paar Tage gebucht**

**hatten, seien bereits nach einer Nacht wieder**

**abgereist,**

**weil der Schlaf nicht kommen wollte und eine**

**seltsame Unruhe sie befallen hatte.**

**Gott selbst ist Zeuge, daß seine Energien**

**vorhanden sind,  
denn der Altar der Schloßkirche von Rosenau  
wurde nicht wie üblich an der Ostseite,  
sondern an der Westseite der Kirche errichtet,  
dort, wo die (meßbaren) Energiefelder  
am stärksten kreisen. Später wird der Prälat des  
Stiftes Geras, Joachim Angerer,  
sagen, daß auch "seine Kirche ausgependelt ist".  
Das bedeutet: Wo Altar und Kanzel stehen,  
treten die Energiequellen unter den barocken  
Kirchenhimmeln am stärksten auf.  
Wie und was wußten die Alten von diesen  
Energien? "Das ist", so meint der Prälat, "ein  
Rätsel."**

**Davon gibt es im "mystischen Waldviertel" mehr  
als genug. Zwischen der tschechischen Grenze im  
Norden  
und der Donau im Süden finden sich in lichten**

**Hochwäldern und im brombeerverhangenen  
Unterholz**

**prähistorische Kult- und Grabstätten zuhauf.  
Von geheimnisvollen Opfersteinen und  
Druidentreffpunkten**

**erzählen die Legenden und von versteckten  
Kraft- und Energieplätzen, verfluchten und  
verwunschenen**

**Orten, wo aber auch Wunder geschehen sein  
sollen. Tonnenschwere Granitriesen,  
Felsmauern**

**und Felsburgen, die wie verloren in der weit  
schwingenden Hügellandschaft des Waldviertels  
ruhen,**

**sind des Teufels oder Treffpunkte von tanzenden  
Feen und Elfen in mond hellen Nächten.**

**Die runden oder ovalen Aushöhlungen in vielen  
der Granitfelsen nennen die Leute bis heute**

## **"Blutschalen".**

**Floß hier wirklich Blut den Felsen hinab, dann**

**ist die Spur bis heute zu sehen:**

**ein dunkler Streifen im helleren Stein, von  
keinem Moospolster und von keiner Flechte  
überdeckt,**

**die sonst den Granit überall überwuchern. In  
diesen Schalen starben unter den Steinmessern**

**der Priester Opfertiere und, so raunt es im  
Volksmund, wohl auch Menschen.**

**Quatsch, sagen andere, in den Schalen wurden  
Fruchtopfer dargebracht, denn warum sollten  
die Menschen blökende Schafe auf drei und vier  
Meter hohe Felsblöcke zerren?**

**Dieser Streit und seine Ursprünge verlieren sich  
jedoch im Frühdunkel der Geschichte.**

**Sie spricht wieder deutlicher an den von Efeu  
umrankten Burgen, wo die Phantasie mit  
Spukgeistern**

**die Mauern hinaufklettern darf. Um Mitternacht  
selbstverständlich, wenn der Heimweg vom  
Gasthof**

**zum Beispiel an der unzerstörten Wasserburg in  
Heidenreichstein vorbeiführt.**

**Sie ist eine von vielen im Waldviertel, wo in  
jedem Städtchen und fast auf jedem Hügel ein  
Schloß,**

**eine Burg oder eine Ruine von wehrhaften  
Zeiten erzählt - als es gegen die Slawen ging.**

**Und was erzählen die unzähligen Wegkreuze  
und Bildstöcke? Daß die Waldviertler sehr, sehr  
fromm sind?**

**"Das", meint Prälat Angerer, "nun gerade nicht."**

**Sie erinnern wohl eher an die Angst des frühen Christentums vor den alten Göttern und der spirituellen Kraft der keltischen Druiden, deren Zauber für manche bis heute unsichtbar in den heiligen Eichen wirkt.**

**Es ist sicher kein Zufall, daß die Kreuze und Bildstöcke massiv in der Gegend rund um das Herz**

**des Waldviertels, die Stadt Zwettl, errichtet wurden, wo auch die meisten der sagemumwobenen**

**Kult- und Opferstätten zu finden sind.**

**Dem Zauber des stillen Waldviertels, einer perfekten Kulturlandschaft aus Hügeln, Wäldern, Wiesen, Äckern sowie unzähligen Teichen und Schilfseen, erliegen nicht nur normale Urlauber. Wie ein Magnet zieht das "mystische Waldviertel" auch eine**



**spezielle Art von Touristen aus aller Welt an:  
ernsthafte Wissenschaftler und Spinner,  
Esoteriker, Druidenjünger und Keltenfreaks,  
Menschen auf der Suche nach guten,  
erdenschweren Muttergottheiten,  
Quellenverehrer, Strahlenforscher,  
Wünschelrutengänger,  
Parapsychologen und Wotans falsche Erben, die  
gerne zur Zeit der Sonnenwende am  
21. Juni am Bismarckturm in der Nähe von  
"Schloß Rosenau" im Schein lodernder  
Kultfeuer germanischen Hokusfokus  
praktizieren.**

**Fasziniert vom mystischen Waldviertel sind aber  
auch Einheimische wie Roland Kernstock  
aus Schrems, der mit fast wütendem Eifer den  
Geheimnissen seiner Heimat auf der Spur ist,  
seine Ergebnisse und Phantasieketten in**

**Büchern im Eigenverlag publiziert und dabei  
gelegentlich**

**geistig schon mal mit Ufos in entlegene Sphären  
entschwindet. So ist zum Beispiel die  
Stufenpyramide**

**auf dem Steinberg bei Oberneustift für  
Kernstock der "babylonische Turm des  
Waldviertels".**

**Auffallend sei, so galoppiert Kernstocks  
Phantasie zurück in die Geschichte,  
die Ähnlichkeit mit dem zehn Meter hohen Turm  
des sogenannten "Tempels" in Simbabwe,  
der wie die Stufenpyramide von Oberneustift  
weder Eingänge noch Innenräume besitze.**

**Dann wieder meint er, die Fragen, die in  
Fachbüchern über die sardischen Rundtürme  
gestellt würden,**

**hätten auch für den Stufenturm von  
Oberneustift ihre Gültigkeit, der vielleicht ein**

## **Königsgrab**

**oder ein Götterberg oder eine Sternwarte oder  
der Ausgangspunkt für eine riesige  
Himmelsleiter**

**gewesen sei. So könnte auch Däniken schreiben.**

**Aber es schadet nicht, mit solchen Gedanken im  
Kopf durch den Hochwald zur Steinpyramide  
zu wandern, denn nur die Phantasie erweckt  
dieses stille, rätselhafte Waldviertler Land zum  
Leben.**

**Ernüchterung im Morgenlicht unter Fichten und  
zwei hohen Buchen.**

**Die Pyramide präsentiert sich in einem  
halbverfallenen Zustand, überwachsen von  
Farnen, Holunder-  
und Himbeersträuchern und von den Tritten  
neugieriger Besucher schwer beschädigt.**

**Auf einer Tafel ist zu lesen: "Eine der rätselhaftesten Ruinen des Waldviertels.**

**Die Form des Steinbaus entspricht einer Kegelstumpfpyramide mit 4 Kreisringebenen.**

**Der Durchmesser des untersten Kreises ist ca. 20 Meter, die Gesamthöhe des Stufenturms ca. 6 Meter.**

**Die Pyramide ist einzigartig in Mitteleuropa, und es ist bis heute ein archäologisches Rätsel geblieben,**

**wann sie gebaut wurde und welchen Zwecken sie diene." Die Meisen zirpen im Tann, vom Truppenübungsplatz Allentsteig wummern dumpf die Geschütze herüber.**

**Karmesinrot leuchten die Früchte der Ebereschen unter einem makellos blauen Himmel**

**in einem Wäldchen über dem Opferstein von  
Thail bei Groß Gerungs.**

**Es ist der größte seiner Art im Waldviertel. Über  
eine Leiter erreicht man die Plattform  
des mächtigen Felsens, aus dem eine 1,70 Meter  
lange, 1,30 Meter breite und 40 Zentimeter tiefe  
Wanne gemeißelt wurde. Die Blutrille, eine drei  
Meter lange schwarze Spur,  
führt über den Felsen bis hinab zur Erde. Wer  
opferte hier?**

**Steinzeitmenschen, Bronzezeitmenschen,  
Kelten? Der Bauer nebenan schneidet auf  
einer steil abfallenden Wiese, auf der  
Granitfelsen aus dem Boden wachsen, die zweite  
Mahd  
in diesem Jahr. Der Duft des getrockneten Grases  
hängt würzig in der Luft.**

**"Dort oben auf dem Steinblock opferten sie  
Schafe", sagt der Bauer. Wer?**

**"Ja, die, die lange vor uns hier waren."**

**Die, die zogen auch zum riesigen, aus mehreren  
Granitplateaus geformten Kierlingstein  
bei Wurmbrand, der gleich hinterm Waldsaum  
wie verwunschen im Halbdunkel der Fichten  
steht.**

**Seine Opferschale hat keinen Blutabfluß. So  
kann sich das Regenwasser im Stein sammeln.**

**Das eigene Gesicht zittert als Spiegelbild im  
dunklen Wasser.**

**Jetzt, so spinnt man vor sich hin, werden die  
eigenen Züge verschwinden,  
und ein anderes Gesicht wird auftauchen. Ein  
Ritter vom Heiligen Gral, ein Druide,  
Merlin vielleicht, oder eine zauberhafte Fee?  
Aber im Wasserspiegel ruhen nichts als der  
Himmel,  
die Bäume und mein Gesicht.**

**Das Wasser in der Schale, auch dies ein Rätsel,  
verdunstet nie, auch in der größten Hitze nicht.  
Wissenschaftler haben das mit Experimenten  
bewiesen.**

**Dies ist vielen geschlossenen Schalen in den  
Granitfelsen gemein:  
Sie scheinen das Wasser durch den Fels nach  
oben zu ziehen.**

**Der Opferstein hoch über Rappottenstein liegt in  
der vollen Sonne,  
und über den Stein und die Ebereschen hinweg  
geht der Blick auf die Burg,  
auch eine jener mittelalterlichen Festungen im  
Waldviertel, die jedem Feind trotzten.**

**Mystisch ist dieser Stein nicht. Die Sonne und  
seine Lage neben einem Privathaus  
nehmen ihm seine Kraft und sein Geheimnis.  
Kindergeschrei lärmt im Garten,  
#Spinnenfäden tanzen in der Luft, die letzten  
Zwetschgen reifen.**

**Eine "besonders geheimnisvolle Aura" hat  
Rupert Leutgeb bei den Steinen des Skorpions  
ausgemacht,**

**#die in der Nähe des Dorfes Kautzen im Wald  
liegen und deren Anordnung exakt dem  
Sternbild des**

**Skorpions entspricht. Der Buchautor, Journalist  
und Inhaber einer Werbeagentur,**

**ist nicht minder eifrig, aber ein wenig  
distanzierter und vorsichtiger als sein Kollege  
Kernstock**

**hinter den Rätseln und Geheimnissen seiner**



**Heimat her. Leutgeb läßt deshalb "Fachleute"  
von den Steinen des Skorpions als "ungelösten  
Rätseln mit kosmischen Dimensionen" reden.**

**Sicher ist nur eins: Bei einigen Steinen des  
einstigen Kultplatzes finden sich  
außergewöhnlich starke Energiefelder.**

**Ich spüre nichts. Auch nicht, als ich mich in die  
einem Menschenkörper nachempfundenen  
Ausbuchtungen**

**eines Granitfelsens lege, der als "Gebärstein"  
bezeichnet wird, eine aus dem Stein gehauene  
Sitzfläche.**

**Dort saßen die Priesterinnen und hielten die  
Hand der Gebärenden. Sagt man, heißt es,  
raunt es herüber aus alten Zeiten.**

**In den Energiestein, das granitene Kraftzentrum**

**der Steine des Skorpions, sind in  
zwei Halbkreisen symmetrische Schlitz  
gemeißelt, durch die kosmische Energie ein- und  
austritt.**

**Sagt man, vermuten die Steingläubigen. Doch,  
doch, glauben muß man nur, dann bewegen sich  
Welten,**

**lichten sich die Nebel über unserer  
Vergangenheit, in denen die reine Vernunft  
keinen Weg mehr findet.**

**Die stellt auch die Frage: Warum ist nur immer  
eine der beiden nebeneinanderliegenden  
Steinschalen**

**in einem Granitblock der Skorpionsteine mit  
Wasser gefüllt?**

**Feuerplätze rund um die Steine zeigen, daß  
Menschen hier im Dunkeln der Nacht**

**nach etwas suchten und vielleicht für sich auch  
etwas fanden. Kein Wunder, daß  
auf solch energiegeladenen Plätzen die  
irdischen Ufojäger ebenfalls in großer Zahl  
landen.**

**Nur ein paar hundert Meter vom  
Skorpiongestein entfernt liegt eine Wiese, auf  
der im Frühherbst  
noch Glockenblumen und wilder Klee blühen.  
Dies Idyll ist Ufoland, Airport für Aliens.  
So sagen es manche Einheimische und Fremde,  
die fest daran glauben,  
daß die Außerirdischen schon da waren und  
wieder einmal landen werden.**

**"Das Waldviertel braucht Spinner", sagt Adi  
Kastner. Damit meint der Obmann der  
Tourismusregion  
Waldviertel weniger Ufo- und Keltenforscher,**

**sondern jene Frauen und Männer, die alte,  
bewährte Entwicklungen und neue Ideen in die  
Zukunft weiterspinnen können.**

**So einer ist Adi Kastner selbst, ein Rast- und  
Ruheloser, der nicht selten als "Spinner"  
und "Narr" bezeichnet wurde. So einer ist auch  
Rupert Leutgeb, der das Tourismusmodell und  
den Begriff**

**"mystisches Waldviertel" erfand so einer ist auch  
Prälat Angerer, der als einer der Motoren  
für den Tourismus im Waldviertel wirkt da sind  
die führenden Frauen und Männer in der  
Organisation**

**Waldviertelmanagement, die mit neuen  
Vermarktungsideen und Kooperationsformen  
dem Tourismus**

**auf die Beine helfen will und insbesondere den  
Bauern unter die Arme greift.**

**Aber für die Zukunft des Waldviertels, sagt Adi**

**Kastner, sind auch junge Menschen wie  
die Bedienung Claudia im Schloßhotel  
"Rosenau" wichtig. Sie wird nicht, wie viele  
andere,  
wegziehen nach Wien oder Salzburg oder Linz  
oder Innsbruck.**

**"Ich bin stolz, eine Waldviertlerin zu sein", sagt  
sie, "und ich werde auch bleiben." Freundinnen  
sagen: "Die spinnt."**

**Hoch willkommen sind dem Adi Kastner auch  
andere "Spinner" wie Peter Turrini, der kantige  
Bühnenautor  
und Tourismuskritiker aus Kärnten, der oft, wie  
viele andere Künstler auch, im Waldviertel  
seinen Roten trinkt.**

**Turrini ist gut fürs Image. Oder auch der in  
manchen Augen spinnerte Regisseur und**

## **Filmmacher**

**Herbert Achternbusch aus München, der sich in der Nähe von "Schloß Rosenau" ein Haus gekauft hat.**

**Über seinen jüngsten im Waldviertel gedrehten Film, in dem unter anderem Maria Magdalena in einem See schwimmt, während der Herr neben ihr auf dem Wasser wandelt und mit ihr ein eifriges Gespräch führt, darüber zerreißen sich die Leut' das Maul.**

**Und immer fällt in diesem Zusammenhang das Wort "Waldviertel". Gut so, denkt Adi Kastner.**

**Eine Hamburger Gesellschaftsreporterin, bereits unheilsam den RätseIn des Waldviertels verfallen,**

**glaubte, die Steine im Garten von Achternbusch seien auch so ein geheimnisvoller Kraftplatz**

**oder mystischer Ort. "Na", sagte Achternbusch,  
das sei nur der Spielplatz seiner Tochter.**

**Der Achternbusch, der ist auch gut fürs  
Waldviertler Image, draußen in Deutschland.  
Denkt der Adi Kastner.**

**Eine Woche lang waren Mystik, Wald, Teiche,  
Granit, Burgen und Schlösser, Klöster  
und Stifte die stillen Begleiter. Wenn man den  
Gedanken freien Lauf läßt, dann sprechen  
und wispern sie alle, die alten Gemäuer und  
Steine und unterirdischen Gänge. In "Schloß  
Rosenau"  
verstummten die Stimmen. Nichts störte den  
Schlaf. Keine Alpträume und Erdstrahlen.  
Das Schloß, so schien es, hatte den Fremden  
akzeptiert.**

**Auskunft: Tourismusregion Waldviertel, A-3910**

**Zwettl, Hamerlingstraße 2, Tel./Fax: 0043-  
2822/541 09.**

